

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

246 (7.9.1934) LS.-Nachrichten

### Kurzer Besuch aus Belgien

Am Donnerstagvormittag trafen auf dem hiesigen Bahnhof Hitlerjungen und -mädels aus Belgien ein, die in den letzten Wochen auf dem Lande zur Erholung weilten und nun in ihre Heimat zurückkehren. Die frischen Buben und Mädels wurden vom Amt für Landverschickung versorgt und von Angehörigen der Hitlerjugend Karlsruhe, Unterbann I, begrüßt und während des einständigen Aufenthalts betreut. Die HJ und BDM aus Belgien haben in Deutschland schöne und bleibende Eindrücke gewonnen; sie haben sich erholt und frisch aus und traten lachenden Gesichts die Weiterreise an.

#### Gewinnauszug 5. Klasse 43. Preussisch-Süddeutsche (269. Preuss.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 5. September 1934  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	317277		
6 Gewinne zu 5000 M.	290759	308710	335557
4 Gewinne zu 3000 M.	53626	182031	271564
289390			
6 Gewinne zu 2000 M.	265372	271403	273705
34 Gewinne zu 1000 M.	3717	45544	63356
78899	99017	100069	122613
129808	137804	166817	183226
187319	205059	220739	268927
363143	394702		

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne gezogen

2 Gewinne zu 20000 M.	182581		
12 Gewinne zu 5000 M.	30198	134494	138932
180198	257644	397176	
4 Gewinne zu 3000 M.	33716	392463	
22 Gewinne zu 2000 M.	47927	64494	166998
169287	230156	272242	305509
333317	334567		
437453	382509		
30 Gewinne zu 1000 M.	40467	41070	70064
123289	147284	188065	230286
239284	250134	264144	275607
317887	352315	384908	380209
20 Tagesprämien.			

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

409373	80701	109265	124048	197007	242817
269477	357691	380129	395052		

Im Gewinnrade verblieben: 100 Tagesprämien zu 1000 M, ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 30000, 6 zu 10000, 22 zu 5000, 54 zu 3000, 182 zu 2000, 260 zu 1000, 652 zu 500, 2578 zu 300 M.

### Tagesanzeiger

Freitag, den 7. September 1934:

#### Theater:

Konzertsaal: 20 Uhr: Der Obersteiger

#### Film:

Montant: Im Zeichen des Kreuzes  
Gloria: 6 Frauen und 1 König  
Kammer-Sinfonie: Der Abend des 13. Juni 17  
Ball: Der Doppel-Bräutigam  
Nell: Der Schrecken vom Hebräer  
Schauburg: Der Springer von Pontrefina  
Union-Theater: So ein Fieser

#### Konzert / Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanz  
R.D.W.: Unterhaltungskonzert  
Löwenroden: Stimmungskonzert  
Museum: Sinfoniekonzert  
Odeon: Sinfoniekonzert  
Kreuzer: Tanz  
Weinhaus Jutz: Kamillentabarett  
Wiener Hof: Tanz.

#### Sommeroperette

### Der Obersteiger

Es ist ein merkwürdig Ding um den vielgerühmten Fortschritt unserer Zeit. Wie leicht lassen es wir uns werden, die rückschrittlichen Zeiten der Vergangenheit zu belächeln. Wir lachen über die Schläger, die der Großvater sang und kommen uns weiß Gott wie modern vor bei den schmissigen Rhythmen neuester Musik, bei Kalmán, Benagly und Abraham. Und dann hören wir wieder einmal eine Operette, deren solider Titel dem amerikanisierten Großstädter von heute im besten Fall einen langweiligen Abend zu versprechen scheint. Doch ehe wir zu gähnen anfangen, borden wir erkannt auf. Ein festliches Gefühl kommt über uns, so wie damals, wie wir als Kind zum ersten Male in einem Opernhaus waren. Denn wir fühlen: das ist Musik!

Ein gutes halbes Menschenalter ist es jetzt her, seit Karl Zellers „Obersteiger“ seine ersten Aufführungen erlebte. Nichts hat diese klassische Operette (die viel mehr eine volkstümliche Oper nach Art der Werke Vorhins ist) von ihrer Zugkraft eingebüßt. Zugegeben, wir leben in einer anderen Zeit, wir lächeln mild und erhaben über den alten Witz und die umständliche Breite des bürgerlichen Zeitalters, die sich überall in dem Text des Werkes bemerkbar machen. Wir haben kein Verständnis mehr für die männertolle komische Alte, die wie ein eifriger Gänserich mit ihren rüchmüchtigen Partien wackelt und zu der Klapperprache nachtschattiger Augenlider die Sprache des koketten Fräuleins fügt.

Die damals neuesten Witze entlocken uns höchstens ein schmerzlich-nachlässiges Lächeln. Aber meine Herren Zeitgenossen, die ihr nur

ins Konzerthaus geht, um euch tot zu lachen, darauf kommt es allein nicht an. Mit all diesem Ueberhollen, von uns nicht mehr Verstandenen verlohnt eines, die Musik. Diese Musik, die so gebaltvoll und entsprechend dem volkstümlichen Charakter des Stückes dennoch leicht verständlich ist, zieht allein den Zuschauer in ihren Bann. Liebenswürdig, prickelnd, vielleicht noch wie die Musik zum „Vogelhändler“ ist sie recht geschaffen zu gediegener Unterhaltung. Mit wie viel Liebe und Sorgfalt hat Zeller den Chor behandelt, der bei ihm eine wesentliche Rolle spielt. Immer wieder läßt der Chor die Solisten ab, nimmt ihren Gesang auf und trägt ihn weiter in immer neuen Variationen und in nachklingendem Echo. Dazu eine sichere und handfeste Instrumentierung, an der auch der Kapellmeister seine helle Freude haben kann. Reizend sind die verschiedenen Walzermotive und Lieder, weltbekannt das „Wo sie war die Müllerin“ und „Traue nie dem bloßen Schein“.

Eine hervorragende Darstellung verhalf der Neuaufführung des reizvollen Werkes in Karlsruhe zu einem durchschlagenden Erfolg. Wilhelm Kreienstein in der Titelrolle bestach durch die glänzende Vorführung der vorgeschriebenen Partien, die er ohne Ermüdung mit großer Scherheit von Anfang bis Ende durchhielt. Sein wohlklingender Tenor kam im Umfang und in der Reinheit des Klanges allen Anforderungen nach, die das Werk an ihn stellte. Die Spitzklöpperin Betty Sörensen ließ der Nelly ihren hellen Sopran und suchte wie immer gewandt und fröhlich über die Bühne, während Martha Haböck als Komtesse Fichtenau schelmisch lächelnd ihr „Als Komtesse hab' ich ein Schloß“ mit angenehmer Stimme sang und in Waldemar Horst einen würdigen Partner fand. Bruno Sen-



# LS.-Nachrichten

Reichsluftschutzbund e. V. • Landesgruppe Baden-Rheinpfalz

Seite 7

Karlsruhe, Freitag, 7. Sept. 1934

## Was wir wollen:

Es gibt in ganz Europa kein Land, das allein durch seine geographische Lage so luftempfindlich ist wie unsere deutsche Heimat. Von Westen, von Osten, vom Süden und vom Norden können deutsches Land und deutsche Städte in wenigen Stunden von den Geschwadern anreisender Flugzeuge fast in jedem Winkel erreicht werden. Die Reichshauptstadt Berlin liegt eine knappe Flugstunde entfernt von der Ostgrenze.

Es gibt kein Fleckchen in Deutschland, auf das nicht wenige Stunden nach dem Ausbruch kriegerischer Vorkämpfer die furchtbare, Verderben und Tod bringende Ladung feindlicher Bombenflugzeuge abgeworfen werden

können. Das alles ist keine Neuigkeit. Das alles wissen wir seit jenem schicksalsschwerem Tage, an dem im Spiegelssaal von Versailles das Friedensdiktat unterzeichnet wurde.

Seit diesem Tage liegt schwer und drückend die Luftgefahr über unserm wehrlosen Vaterland. Seit jenem Tage haben alle unsere Nachbarn ihre Flugrüstungen von Jahr zu Jahr verstärkt und vergrößert. Immer neue Typen furchtbarer Bombenflugzeuge sind seither geschaffen worden. Uns riesenhafte wuchsen die Zahlen der Geschwader, die an den deutschen Grenzen bereitstehen.

Als dann der Herr Reichsluftfahrtminister Hermann Göring den Reichsluftschutzbund ins

Leben rief, stellte sich diesem eine große Zahl von erfahrenen und tatkräftigen Männern zur Verfügung, die teilweise schon viele Jahre lang für die Sache des zivilen Luftschutzes gearbeitet hatten. Nun endlich war die Bahn für eine wirklich weitreichende Luftschutzbewegung frei. Was in den Jahren vorher ein unerreichtes Ideal für die Männer der Luftschutzbewegung gewesen war, nun war es plötzlich da, nun konnte es verwirklicht werden, nun, da die nationale Bewegung zur Macht gekommen war und kleinliche Bedenken mit einem energischen Aufwiegeln weggewischt waren.

Aber die Männer des Reichsluftschutzbundes waren sich von vornherein klar, daß die nationale Regierung ihnen zwar freie Bahnschäfte, ihnen die Berge von Hindernissen, die bisher ihrer Arbeit entgegenstanden, aus dem Wege geräumt hatte,

daß aber diese Arbeit selbst von ihnen und ihren Mitarbeitern jetzt in zäher Kleinarbeit, in der Arbeit des Alltags von Grund auf neu geleistet werden mußte.

Da waren auf einmal Probleme im Vordergrund, die in den vergangenen Jahren vielleicht nicht einmal besonders erschienen waren.

Die Hemmnisse, die das gestürzte Regime der Luftschutzbewegung bereitete hatte, hatten zum großen Teil darin bestanden, daß die Öffentlichkeit über das wahre Verhältnis zwischen der Notwendigkeit und den Möglichkeiten des zivilen Luftschutzes gar nicht unterrichtet war.

Man hatte ja diese Aufklärung nicht gewünscht. Denn wäre sie geleistet worden, so hätte der gesunde Sinn des deutschen Volkes von den regierenden Herren des Weimarer Systems fürchtend, die Schaffung eines umfassenden zivilen Luftschutzes gefordert.

Man stand also im Reichsluftschutzbund vor der Riesenaufgabe, zunächst einmal über das Wesen der Luftschutzbewegung und des Luftkrieges aufzuklären, um durch diese aufklärende Propaganda die erste notwendige Erziehungsarbeit in der großen Masse zu verrichten. Auch das war und ist bis zum heutigen Tage keine so einfache Aufgabe, wie es vielleicht den Anschein haben mag, denn der Reichsluftschutzbund mußte seine Arbeit trotz der wertvollen Vorarbeiten, auf die er sich zu stützen vermochte, auf dem allerwichtigsten Gebiete, auf dem der Aufklärung und Interessierung der Masse der Bevölkerung ganz von unten her beginnen.

Das ist geschehen. Aber in der Führung des Reichsluftschutzbundes ist man sich völlig darüber klar, daß die Leistungen des vergangenen Jahres noch lange nicht ausreichen. Häufig genug stoßen die Anordnungen und Forderungen des Reichsluftschutzbundes auf ein gewisses Unverständnis in den Reihen der Bevölkerung. In erster Linie, in den Reihen, denen disziplinierte Einordnungen in die Erfordernisse der Volksgemeinschaft noch nicht zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Man könnte kommandieren. Man könnte anordnen, aber man weiß in der Führung des Reichsluftschutzbundes genau, daß gerade beim zivilen Luftschutz

eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Funktionieren im Ernstfalle das Verständnis und das freiwillige Mitgehen der Bevölkerung bildet.

Die Bevölkerung, die der Reichsluftschutzbund schützen soll, kann eines Tages bedroht werden von Bombenflugzeugen, Brandbomben, Gas- und Brandbomben. Diese Bezeichnungen, die einmal furchtbare Wirklichkeit werden können, beginnen ganz allmählich ein Verhängnis zu werden. Das ist gut und notwendig. Aber man muß sich darüber klar sein, daß auch hier noch lange nicht genug getan worden ist. Aus diesem Grunde wird in den nächsten Folgen unserer „LS-Nachrichten“ in zusammenhängender Form das Wesen, das Funktionieren und der Einsatz der Bombenmasse in anschaulicher und leicht verständlicher Weise zur Darstellung gelangen.

#### Die erste Filmvorführung des Luftschutzbundes

Am Mittwochabend versammelten sich auf dem Forentoplas zahlreiche Volksgenossen, um den ersten Filmvorführungen über Luftschutz, die von jetzt ab regelmäßig durchgeführt werden, beizuwohnen. Die Filmvorführung wurde durch Fanfarenbläser des Jungvolks angekündigt. Kurz vor 10 Uhr war diese erste Vorführung beendet.

## Kurze Stadtnachrichten

### Das Staatstheater spielt im Schloßgarten

Am kommenden Samstag, den 8. September, 20 Uhr, findet im Schloßgarten vor dem Turm eine Aufführung von Shakespeares köstlicher Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“ unter der Regie von Felix Baumbach statt. Der Kartenverkauf an der Kasse des Staatstheaters hat bereits begonnen. Der Eingang zum Schloßgarten ist nur von der westlichen Seite des Schloßplatzes aus durch die Verlängerung der Waldstraße am Staatstheater vorbei (bei der ehemaligen Hofküche). Wenn die Vorstellung stattfindet, wird Samstag nachmittags ab 8 Uhr am Staatstheater eine grüne Fahne ausgehängt.

Die Aufführung des Staatstheaters im Schloßgarten bereitet größtem Interesse, es dürfte sich daher empfehlen, sich jetzt schon mit Eintrittskarten zu versehen.

### Achtung Rundfunkhörer

Der Deutschlandsender bringt am Freitag, den 7. September, eine Rundfunksendung „Die schöne Wiese“, Gedichte von W. Albrecht, Musik von B. Homola. P. Wilhelm Albrecht ist unteren Lesern bereits durch seine Mitarbeit am „Führer“ bekannt.

### Verkehrsunfall

Auf der westlichen Seite der Karlstraße zwischen Amalien- und Sophienstraße gab es gestern nachmittags 17.30 Uhr einen Zusammenstoß zwischen einem aus Bonn gekommenen schweren Lastwagenzug mit Anhänger und einem in gleicher Fahrtrichtung nach dem Karlstor zu befindlichen Straßenbahnwagen. Der Anhänger des Lastkraftwagens wurde berast zwischen Straßenbahnführerwagen und Motorwagen eingeklemmt, daß erst der Abschleppdienst in Tätigkeit treten mußte. Der Unfall verursachte auf diesem Straßenbahnstrecke eine dreiviertelstündige Verkehrsstockung. Wahrscheinlich ist nur Sachschaden zu beklagen.

Im Glorikapalast läuft zur Zeit der in den Hauptstädten Europas mit glänzendem Erfolg aufgenommene Universalfilm „Sechs Frauen und ein König“ (Heinrich VIII.). Charles Laughton (der englische Zanningus) spielt die Hauptrolle, wie alle übrigen Darsteller, ganz in deutscher Sprache. Die Regie des Films „Sechs Frauen und ein König“ lag in Händen von Alexander Korda; Drehbuch und Dialoge schrieb Rafael Biro und Arthur Wimperis.

In der neuesten Fox-Königlichen Wochenchau sehen wir u. a.: Boxkampf Schmeling-Muskel. Der Führer auf dem Ehrenbreitstein.

berth, dem für die straffe Inszenierung und vollendete Wiedergabe höchste Anerkennung gebührt, sang und spielte den leicht verblühten Vergewaltiger Zwack mit der ihm eigenständlichen komischen Note, die für Senberth allmählich schon charakteristisch geworden ist und ihm immer wieder den Beifall des Publikums sichert.

Nicht wiederzuerkennen unter ihren grotesken Masken waren Leo Macher und Karl Mehnert, die mit viel Geschick und Gewandtheit aus den ihnen in den Mund gelegten kindlich-harmlosen Scherzen das Menschenmögliche herauszuholen suchten. Hil Marlow als Frau Zwack bot ihr ganzes überlegenes Können auf, um ihrer Rolle möglichst viel Pointen abzugewinnen. Wenn sie den von einem schlingenden Liebhaber zurückgelassenen Blumenstiel umarmt und dabei ausruft: „Er hat sich mir zu Liebe in eine Blume verwandelt“ — kann sie ihrer Lacher stets sicher sein. Eugen Fazler, Toni Proner, Kurt Schönböck, Karl Rutschmann und Albert Fischer als Wirt, Stubenmädchen und Vergnügungsbewährer sind in ihren Rollen durchweg. Am Dirigentenpult stand Hugo Leventhal, der mit stähliger Freude seine Aufgabe bewältigte. Auch er hat das Werk straffer zusammengefaßt (ohne daß es dadurch im geringsten an Wirkung einbüßte). Wie immer hatte er das Orchester ausgezeichnet in der Hand und stand mit Darstellern und Chor in harmonischer Zusammenarbeit, so daß die Einfüge Schlag auf Schlag und auf jede Achtelsekunde klapperten. Geschmackvoll war der von Elfriede Kuhlmann und ihrem Ballett vorgeführte Tanz, eine Kokotogavotte von W. Alletier. Nach Schluß der Vorstellung gab es starken und dankbaren Beifall eines nahezu ausverkauften Hauses.

Ri.